



Das Liebesverbot (c) Opera National du Rhin

Richard Wagner-Kongress 2016 in Straßburg

Vom 5. bis 8. Mai 2016 folgten über 350 Gäste aus der ganzen Welt der Einladung zum Richard Wagner-Kongress nach Straßburg, unter anderem auch Heinz Weyringer, Marlene Steiner sowie Manfred und Sabine Oberreither vom Wagner Forum Graz.

Das Eröffnungskonzert des Mühlhauser Symphonieorchesters im Palais de Musique et des Congrès wurde von Patrick Davin dirigiert, natürlich ein Wagner-Programm einschließlich der Wesendonck-Lieder, gesungen von der Mezzosopranistin Anneke Luyten. Die Zuhörerschaft hatte Gelegenheit zu entdecken, wie eines der besten französischen Ensembles das völlig vertraute Repertoire interpretierte. Das anschließende Galadiner war eher spartanisch gehalten, was das Rahmenprogramm betraf.

Im Laufe des Kongresses wurden wir vielfach auf den Grazer Wagner-Kongress angesprochen, und alle waren voll des Lobes ob der Qualität der künstlerischen Darbietungen und vor allem der Galaeröffnung im Stefaniensaal.

Den Kongress im Versammlungssaal des Europäischen Rates eröffneten Frau Eva Wagner-Pasquier, die Enkelin des Komponisten und Botschafterin der Bayreuther Festspiele für die weltweiten Richard Wagner-Verbände, sowie RWVI-Präsident Horst Eggers. Die Eröffnungszermomnie wurde von musikalischen Einlagen begleitet, wobei besonders die Liszt'sche Klavierversion von Isoldes Liebested berührte.

In der alten Kathedrale von Straßburg, einem UNESCO-Weltkulturerbe mitten im Herzen der Altstadt, erlebten wir einen der erhebedsten Momente des Kongresses, das Liszt-Wagner-Orgelkonzert (Organist Michael Bartek) mit Auszügen aus *Parsifal*.

Den Abschluss des Kongresses bildete die französische Erstaufführung von Wagners *Liebesverbot* oder *Die Novizin von Palermo* unter der Regie von Marianne Clement und dem Dirigat von Constantin Trinks. Es ist noch kein typisches Werk von Wagner, die Einflüsse der italienischen

Oper sind eindeutig zu erkennen. Die Aufführung war ein großer Erfolg und wurde vom Publikum in der ausverkauften Opéra national du Rhin, einem der ältesten Opernhäuser Frankreichs, begeistert gefeiert.

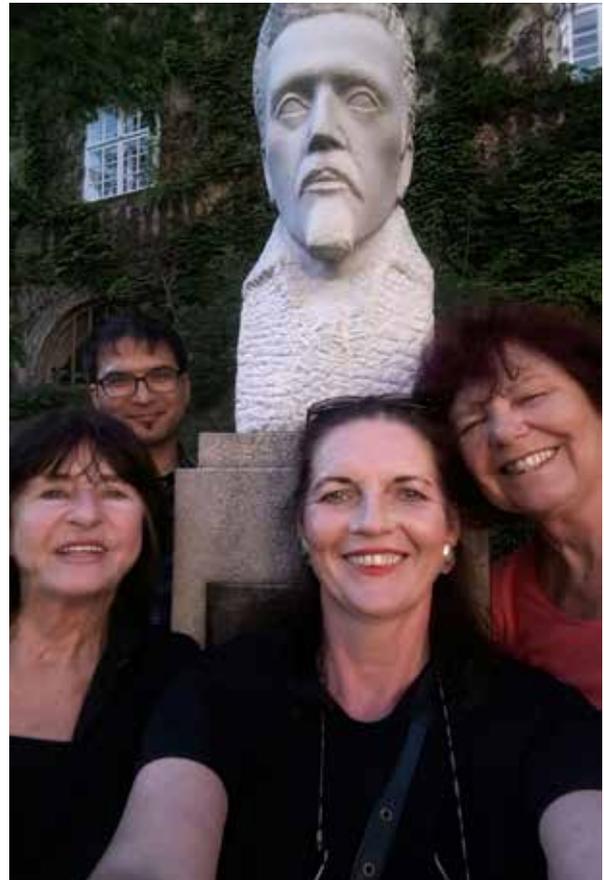
Die WFG-Gruppe nahm an einer Stadtführung teil, die leider das Versprechen, auf musikalischen Spuren zu wandeln, nicht einlöste. Jedoch ermöglichte das zentral gelegene Hotel viele Entdeckungen auf eigene Faust. Einige von uns besuchten den Dom inklusive Turmbesteigung, genossen das Stadtensemble vom Fluss Ill aus mittels einer Bootsfahrt und nutzten die Gelegenheit, das Europäische Parlament zu besichtigen. Ein Ausflug in die zauberhaften Weinberge und das Unterlinden-Museum in Colmar rundete das Programm ab.

Last not least kam auch die Kulinarik nicht zu kurz. Von bodenständigen Flammkuchen über Quiche bis zu raffinierten Fischgerichten war für jeden Geschmack etwas dabei.

Sabine Oberreither

Erster Wagner Forum Graz Sommer-Event

Da mit den sommerlichen Temperaturen der Drang nach Freiluftsport für gewöhnlich wächst, haben sich die Vorstandsmitglieder Sabine Oberreither und Andrea Engassner eine ganz besondere Sommerveranstaltung für die Mitglieder und Gäste des Wagner Forums Graz ausgedacht. Im Rahmen einer vergnüglichen „Schnitzeljagd“ durch Graz mussten einerseits knifflige Aufgaben gelöst werden, andererseits waren Kreativität und Originalität gefragt. Die Teilnehmer waren mit Feuereifer bei der Sache und wurden für ihr Engagement beim anschließenden geselligen Zusammensein im Restaurant Brandhof mit Kulturgutscheinen und Sachpreisen belohnt...



Bayreuth 2016

EIN ETWAS ANDERER REISEBERICHT IN ZWEI TEILEN VON ALEXANDER SINGER

ERSTER TEIL
(Eröffnung: 25.07.2016, *Parsifal* 1)

Eröffnung in Bayreuth, wieder einmal. Die erste liegt 31 Jahre zurück (1985: *Tannhäuser* mit dem schon verstorbenen Richard Versalle als Einspringer für Kollo in letzter Minute und Cheryl Studer, deren Stern am Sängerhimmel schon lang verglüht ist). Dazwischen: An die zehn bis fünfzehn Eröffnungsvorstellungen werden es doch gewesen sein. Und doch: Heuer ist alles anders. Ansbach ist gerade drei Tage her, München auch. Die Wagnerfahne, die als Studentenuk einer meiner Freunde seinerzeit gern als Beute heimwärts an den Rhein geführt hätte, weht auf Halbmast.

Dass die Bayreuther Festspiele am 25. Juli ein perfektes Anschlagziel abgäben, hatte ich mir schon immer – ohne konkrete Terrorgefahr – gedacht. Doch jetzt?

Oper: Westlich dekadent, vollkommen unislamisch in den Augen jener, die auch Palmyra in Schutt und Asche legen und wännen, den wahren Glauben für sich gepachtet zu haben.

Wagner: Ein Protestant, der im *Parsifal* die Kunst zur Erlösung verheißenden Religion erhebt.

Parsifal: Ein die Grenzen der monotheistischen Religionen auflösendes Werk.

Das Bayreuther Festspielhaus: Ein Götzentempel, ein World Trade Center auf dem Gebiet der Kunst.

An sich ein idealer Mix für eine am eigenen Leib erlebte Götterdämmerung. Der bereits dreifach Bayreuth-erfahrene ältere Sohn, der sich noch eine Eröffnung wünschte, zögert plötzlich, mich zu begleiten. „Was musstest Du auch ausgerechnet dafür bestellen?!“

Bereits brieflich auf Parkplatzzufahrt über Umwege, Sperren und Wartezeiten hingewiesen, stellt sich dies vor Ort als nicht unterschätzt, sondern durchaus annehmbar dar. Kartenkontrolle, Ausleeren des Inhaltes der Smoking-Weste (nicht schlimmer als bei Sturm gegen Rapid, wenn auch dort nur in Schwarz-Weiss ohne Smoking!). Nach dem Passieren der Kontrolle laufe ich gleich dem Deutschen Privatfern-

sehen in die Arme: Was ich zu den Kontrollen sage? Ich begrüße sie für das subjektive Sicherheitsgefühl (objektiv betrachtet wird dadurch, wie in Ansbach, wie im Stade de France, wie aber auch bei den mir gewohnten Zugangskontrollen bei Gericht die Gefahr nach außen verlagert). Ob die Festspiele stattfinden sollen? Selbstverständlich. Für mich kein Thema, frei nach der Devise: AUF-TRETEN statt AUSTRETEN (=Absagen, Fernbleiben). Eigentlich wollte ich noch folgendes dazu sagen: Im Bayreuther Festspielhaus zu sterben, wäre für mich gewiss ein schöner Tod, aber erst mit 91 an Herzinfarkt im *Tristan*, und nicht mit 51 durch einen geisteskranken oder zur mordlichen Tat gereizten Attentäter, „dessen Hirn nicht brütete, was er vollbracht“. Dies fiel mir aber im passenden Moment leider nicht ein.

Aufgrund fehlender Prominenz ist das Promenieren Richtung Steigenberger mit Ausnahme von Kartenkontrollen nicht eingeschränkt, das Umrunden des Festspielhauses allerdings unmöglich. Finanzielle und sonstige menschliche Bedürfnisse können aber noch barrierefrei befriedigt werden. Der Sohnmann darf auch ein Pauseninterview geben, und zwar dem „Nordbayrischen Kurier“, und siehe da: Am nächs-



Parsifal, Bayreuther Festspiele 2016 (c) Festspiele Bayreuth

ten Tag beim Lesen des Großformats zum Frühstück findet er sich in aparter Gesellschaft – neben der bekannten österreichischen Geigerin Lidia Baich – wieder.

In der Pause zum dritten Akt löst sich auch bei den uniformierten Hundertschaften die Anspannung, die Kontrollen der Karten erscheinen weit gelockter. Nach der Aufführung gibt es für unsere Ohren nicht alltägliche, häufige Dankesworte aus dem zum Parkplatz strömenden Publikum an die Exekutive für deren Präsenz und Schutz. Ausklang im „Weihenstephan“. Am nächsten Morgen geht es – nach maßvollem Genuss, ohne allzu viel volle Mass - heim. Ich habe den skeptischen Sohn wieder wohlbehalten nach Graz gebracht, mir für den zweiten Teil meines Abenteuers aber (aufgrund familieninterner kultureller „Sättigung“) einen neuen Begleiter gesucht.

ZWEITER TEIL (Festspielalltag: 16.08. *Götterdämmerung*, 17.08. *Tristan*, 18.08. *Holländer*)

Nun bin ich mit einem meiner besten Freunde seit Grazer Stehplatzzeiten vor 35 Jahren, Otmar, auf „Völkerverständigungstour“ (dieses Geheimnis bleibt hier ungelöst). Der erste Weg führt mich allerdings nicht ins Festspiel-, sondern ins Krankenhaus. Nicht Warte der Brangäne, sondern „Hohe Warte“. Durch Breitbandantibiotikum der stationären Aufnahme

entgangen, dies vorerst mit Cranberrysaft, Mineralwasser und Tee statt Gerstensaft aus Kulmbach erkaufend, kann ich dann doch meine Aufführungsstatistik aufpolieren: Nr.137, Nr.138, Nr.139.

Es beginnt mit der Einzelvorstellung *Götterdämmerung* 4, die vor dem *Ring* 3 stattfindet, in Nachfolge der seinerzeit unter uns Studenten beliebten „Gewerkschaftsvorstellungen“: beliebt, weil einerseits viele Karten an Begierige mit „SUCHE KARTE“-Schildern verkauft wurden und andererseits die Preise wesentlich günstiger waren und damit auch einmal ein Ausflug von den knarrenden Höhen der „Galeere“ in das zwar unwesentlich bequemere, aber deutlich kühlere Parkett möglich war. Am nächsten Tag

wird der im bayreuthfreien Vorjahr versäumte *Tristan* nachgeholt. Am Tag zuvor Janowski, nun Thielemann. Es gibt weiß Gott schlechtere Wagnerdirigenten, dennoch ernten beide vereinzelte Missfallenskundgebungen, in beiden Fällen aufgrund des Dirigates nicht nachvollziehbar; im zweiten Fall vielleicht auch gar nicht auf das Dirigt bezogen. Aber das wäre eine andere, vielfach in der Presse wiedergekäute Geschichte.

Apropos Presse: Uwe Eric Laufenberg befindet sich zwischenzeitig in einem heftigen, kontroversiellen Diskurs mit den deutschen Kritikerpäpsten und –päpstinchen, vornehmlich über das Reizwort „Stadttheater“.



unten: *Götterdämmerung*, oben: „Tristan und Isolde“, Festspiele 2016 (c) Festspiele Bayreuth

Ein Wochenende in Nürnberg

EIN REISEBERICHT VON SUSANNE ANGERER

Was bewegt eine Gruppe von elf Personen, Nürnberg, die Hauptstadt Frankens und mit 525.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt Bayerns, zu einer Zeit aufzusuchen, in der nicht der berühmte „Christkindlesmarkt“ mit seinem Lebkuchen das Bild prägt? Den Spuren ihres wahrscheinlich größten Sohnes Albrecht Dürer, dieses hervorragenden Vertreters der Renaissance, zu folgen, wäre ein ebenso lohnendes Motiv wie die historische und aktuelle Nutzung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes mit Hilfe seiner 23 Informationsstelen selbstständig zu erkunden. Wer aber angesichts des Erscheinens dieses Reiseberichts in der Zeitung des Wagner Forum Graz ahnt, dass die erwähnte Gruppe eine Handvoll Mitglieder eben jenes Vereins umfasst, wird bereits frohlocken und einen Zusammenhang mit Hans Sachs herstellen, dem Nürnberger Schuster aus dem 16. Jahrhundert, dem Richard Wagner mit seinen *Meistersingern* im Jahr 1868 ein so unvergleichliches Denkmal setzte.

Doch weit gefehlt! Denn Anlass der Reise war zwar eine Oper, jedoch die Premiere von Giuseppe Verdis *Rigoletto* aus dem Jahre 1851 nach Victor Hugos *Le Roi s'amuse*, angesiedelt ebenfalls im 16. Jahrhundert (in Mantua), die Verena Stoiber mit ihrer Ausstatterin Sophia Schneider am Staatstheater Nürnberg am 29. Mai 2016 in Szene setzte. Die beiden deutschen Künstlerinnen hatten ja bekanntlich mit ihrem *Freischütz* die Fachjury des Ring Award-Finales im Jahr 2014 am besten überzeugt. Jurymitglied und Intendant Peter Theiler hatte sie darum in die Stadt an der Pegnitz eingeladen.

Vor dem Kunstgenuss warteten freilich noch andere Freuden auf uns: Bei einem gemeinsamen Abendessen im traditionsreichen Restaurant „Steichele“ wurden ganz nach individueller Vorliebe ein paar der täglich in Nürnberg erzeugten drei Millionen Stück Rostbratwürste verzehrt oder doch lieber zu Solospargel und Fisch gegriffen.

Am nächsten Morgen, gestärkt von einem köstlichen Frühstück in unserem angenehmen Stadthotel „Am Jakobsmarkt“, erwartete uns eine nette Überraschung: Unsere charmante Stadtführerin entpuppte sich als gebürtige Oberösterreicherin und Ehefrau von Kammer Sänger Heinz Klaus Ecker, der in den Jahren 1965 bis 1969 sein erstes festes Engagement als Bass bei den Vereinigten Bühnen Graz hatte und in den Jahren 1981 bis 1994 fixer Bestandteil der Bayreuther Festspiele war. Seine Frau, selbst Kunsthistorikerin und immer noch „Graz-Fan“, führte uns überaus fachkundig durch die im Jahr 1050 erstmals erwähnte Stadt, die insbesondere durch die Förderung Kaiser Karls IV. als Teil der Achse Prag-Nürnberg-Frankfurt erblühte und um 1500 mit rund 50.000 Einwohnern für damalige Verhältnisse eine veritable Großstadt mit großer humanistischer Tradition war – welche Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet in jener Stadt Jahrhunderte später die Nationalsozialisten ihre antisemitische Ideologie mit den unsäglichen Nürnberger „Rassengesetzen“ auf eine juristische Grundlage stellten. Auf Karl IV. geht auch die „unserer lieben Frau“ gewidmete Frauenkirche am Hauptmarkt, ursprünglich seine Privatkapelle, zurück. Dort paradieren jeweils um Punkt 12 Uhr mittags die sieben Kurfürsten drei Mal um den Kaiser und verneigen sich vor ihm; im Volksmund ein wenig despektierlich das „Manderlaufen“ genannt. Seit 1525 ist Nürnberg evangelisch, dennoch sind seine katholischen Heiligenfiguren (als Kopien) an vielen Häuserecken zu sehen. Mit dem Ende des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ im Jahr 1806 gelangte Franken zu Bayern; gleichwohl bestehen im Dialekt wie im Wesen – wie unsere Stadtführerin bezeugte – nach wie vor große Unterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen. München entwickelte sich zur Kulturstadt, Nürnberg zur Industriestadt. Zu überregionaler Bekanntheit gelangte der Unschlittplatz, an dem die städtische Monopolbehörde für Talg (= Unschlitt) untergebracht war, als

dort am 26. Mai 1828 Kaspar Hauser auftauchte, dessen Herkunft und Schicksal bis heute nicht restlos geklärt sind und zu allerlei künstlerischen Darstellungen animierten, zuletzt im April 2016 zur Uraufführung der Oper *Kaspar Hauser* von Hans Thomalla, einem Auftragswerk des Theaters Freiburg.

Abends dann passend zum heftigen Gewitter draußen auch geglückter Theaterdonner im Haus am Richard-Wagner-Platz 2: angesiedelt im schäbigen Hinterhofmilieu, der Herzog ein testosterongesteuerter Mafioso, Rigoletto ein Gastwirt, Gilda eine junge Frau, die ihre Emotionen nur um den Preis des schmerzhaften Selbstritzens auszudrücken vermag. Rigoletto ist gar nicht Gildas Vater, hat sie selbst als kleines Mädchen dem Grafen von Monterone geraubt und durch seinen Kontrollwahn wohl zu dem geformt, was sie heute ist. Die Erinnerung an eine wahre Entführungsgeschichte in Österreich ist gewollt, wie auch ein Blick in das Programmheft bestätigt.

Mikolaj Zalasinski in der Titelpartie ist schlicht ein Ereignis in jedem Moment seines Auftritts, Michaela Maria Mayer berührt als Gilda, einzig David Yim vermochte in dieser Vorstellung als Herzog stimmlich nicht ganz zu überzeugen. Die Staatsoperphilharmonie Nürnberg unter GMD Marcus Bosch musiziert auf höchstem Niveau und im Einklang mit dem bravourösen Chor und den Solisten.

Großer Jubel des Publikums für die musikalische Darbietung, Bravo- und vereinzelte Buhrufe für das Regieteam; Theater also, das zu Diskussionen anregt, keinen kalt lässt und alle Mitwirkenden – und natürlich unseren Heinz Weyringer als Ehren-gast des Intendanten – bei der anschließenden Premierenfeier strahlen lässt.



Murpromenade statt Donaukanal

EIN KULTURGESPRÄCH IM HAUSE WEYRINGER
MIT ELISABETH FREISMUTH

Elisabeth Freismuth hat in der bekannt gemütlichen Salon-Atmosphäre bei einem Kulturgespräch im Hause Weyringer ihre erste Zeit als „neue“ Rektorin der Kunstuniversität Graz Revue passieren lassen.

Da sie bereits seit Oktober 2014 im Amt ist, gab es vieles zu berichten, zu erzählen, aber auch klarzustellen. In dem von Ute Baumhackl, Kulturchefin der „Kleinen Zeitung“, geführten Gespräch galt es gleich zu Beginn, jene unumstößliche Tatsache zu thematisieren, dass Elisabeth Freismuth die erste Frau an der Spitze der bereits 1816 gegründeten Ausbildungsstätte ist. Eine Tatsache, die zwar schon für sich bemerkenswert ist, jedoch sind es vor allem die begeisterten Schilderungen über neue Impulse und Projekte, die die neue Rektorin mit ihrem Team seit ihrem Amtsantritt initiiert hat, die das Gespräch so interessant und kurzweilig machten.

Ihre Auffassung, dass (Kunst-)Universitäten zur Lösung gesellschaftspolitischer Probleme beizutragen haben, belegt beeindruckend das von der Kunstuniversität mitorganisierte soziale Chorprogramm „Superar – Singen als Impuls für Chancengleichheit“. Durch den professionellen Chorunterricht wird,

wie Elisabeth Freismuth erzählt, das gemeinschaftliche Zusammenleben in Klassen mit hohem Migrantenanteil gesteigert, die Konzentration der Volksschulkinder gefördert, aber zugleich die musikalische Früherziehung unterstützt. Es gilt, den Besucher von morgen anzusprechen, aber auch den zukünftigen Künstlernachwuchs früh zu fördern. Eine weitere Initiative, um ein junges Publikum für die klassische Musik zu begeistern, ist das viel beachtete Kooperationsprojekt mit der Oper Graz „B9 – Beethoven für alle“. Elisabeth Freismuth betont, wie wichtig es ist, neue Interessensgruppen für die Kunst generell, aber auch für die an der KUG Studierenden im Speziellen zu gewinnen. Die Kunstuniversität Graz ist mit über 1.000 Veranstaltungen im Jahr der größte Kulturveranstalter der Steiermark. Die KUG bietet somit etwa diverse Abo-Programme an: Hauptabonnement, abo@MUMUTH, Abo für junges Publikum ...

An den 17 Instituten der KUG werden rund 2.400 Studierende ausgebildet, ein großer Anteil von ihnen kommt aus dem Ausland. Elisabeth Freismuth betont daher auch, dass die Kunstuniversität den jungen Künstlernachwuchs für die ganze Welt ausbildet. Daher stehen auch

Kurse und Workshops auf dem Lehrplan, die den Studierenden helfen sollen, sich auf das Leben außerhalb des geschützten universitären Rahmens vorzubereiten. Schauspielstudierende erhalten ein Bewerbungstraining, mit Musikern wird an der Körperpräsenz gearbeitet, oder man lernt, wie man das Lampenfieber bekämpfen kann. Denn die KUG, als Ausbildungsstätte, hat gegenüber den Studierenden die größte Verantwortung, wie Elisabeth Freismuth mit Nachdruck hervorhebt.

Verschmitzt merkte die gebürtige Wienerin auch an, dass die Grazer mehr Selbstbewusstsein an den Tag legen sollten – so bietet zum Beispiel die Kunstuniversität im Bereich der zeitgenössischen Musik und dem Jazz Einzigartiges, auch in der Forschung ist die KUG herausragend. Dieses Leistungsniveau gilt es, auch bei internationalen Kooperationen mit anderen Ausbildungsstätten weiterzugeben. Aufgrund der geografischen Lage sieht Elisabeth Freismuth eine besondere Verantwortung darin, Institutionen in Osteuropa zu unterstützen, unter anderem durch die Weitergabe von Know-how, Kooperationen aber auch Sachspenden (wie Bücher, Noten und Instrumente).

Im abschließenden Wordrap zu diesem – sicherlich auch dank der souveränen Gesprächsführung von Ute Baumhackl – besonders kurzweiligen Gespräch gab es noch einiges Persönliches und auch Unterhaltsames über die KUG-Rektorin zu erfahren. Nicht nur, dass sie, vor die Wahl gestellt, jetzt die Murpromenade dem Donaukanal vorzieht, sondern auch den Richard der Cosima. Auch wenn sie nun in der Steiermark lebt, mag sie lieber das Wasser als den Wein, bevorzugt den Fisch gegenüber dem Fleisch, geht lieber ins Kino als zu Hause Netflix zu schauen, und die Kunst steht für sie natürlich über der Politik. Ach ja, sie mag es lieber laut statt leise, aber das wird nicht überraschen, denn leise wird es bei ihr sicher auch weiterhin nicht sein!

Birgit Witamwas

Elisabeth Freismuth (c) Christian Jungwirth



Chorsingen an der Kunstuniversität Graz

„DIENSTAGABEND“ IM APRIL 2016

Die regelmäßig abgehaltenen „Dienstagabende“ des WAGNER FORUM GRAZ sorgen stets für Abwechslung und bemühen sich, neben meist eher theoretisch ausgerichteten Vortragsveranstaltungen auch solche anzubieten, die sich mit praktischen Aspekten der künstlerischen Arbeit im Musiktheaterleben auseinandersetzen.

So war es besonders anregend, dass diesmal Herr Chorleiter Dozent Franz Jochum zu sich an die Grazer Kunstuniversität einlud, um uns dort live in die praktische Chorarbeit einzuführen.

Dies geschah einbegleitet durch eine mit Bild- und Textmaterial unterstützte Schilderung der Entwicklung des Chorwesens seit 1953 an der führenden musikalischen Ausbildungsstätte der Steiermark, die von Akademie über Hochschule zur Universität mutierte.

Die entscheidende Persönlichkeit bei dieser Entwicklung war der 2014 verstorbene Professor Karl Ernst Hoffmann, auf des-

sen Initiative die Gründung des Akademieammerchors und des Pro Arte Ensembles zurückging, die zu internationalem und preisgekröntem Ansehen gelangten und aus deren Reihen so bekannte Sängerpersönlichkeiten wie Marjana Lipovšek, Gundula Janowitz oder Gottfried Hornik hervorgingen.

Ein besonderes Anliegen war dem Chor immer die Pflege der neuesten Musik, wovon die versammelten Kunstbegeisterten wertvolle Kostproben erleben konnten. Für die zu Gehör gebrachten Werke – die zum Teil zunächst sogar als unaufführbar galten – von Ligeti, Marckhl und Penderecki waren auch Noten verfügbar, was das Bewusstsein von der Schwierigkeit dieser Chorarbeit entscheidend schärfte.

Die Ausführungen von Franz Jochum wurden auf lebendige Weise ergänzt durch anekdotisch gespickte Reminiszenzen von Dr. Hermann Becke, der als ehemaliges Mitglied des Pro Arte Chors unmittelbaren Einblick in die Choraufführungspraxis bot und etwa sehr

launig György Ligetis penible Arbeitsweise schilderte.

Die praktische Demonstration von Chorarbeit konnte dann erlebt werden, als ein Chorquartett, mit Sopran- und Tenorsolo, große Teile der Brahms'schen „Zigeunerlieder“ live aufführte, was lebhaft verdeutlichte, wie wichtig es ist, dass ein als homogen empfundenenes gemeinsames Chormusizieren letztlich paradoxerweise nur dadurch entsteht, dass sich jedes einzelne Chormitglied mit seiner ausgeprägten Individualität und großem persönlichen Engagement einbringt.

Walter Bernhart



Steiermärkische
SPARKASSE
Was zählt, sind die Menschen.

**Kultur ist sinnlich.
Kulturförderung
ist sinnvoll.**

Kultur ist die Würze des Lebens.
Deswegen kümmern wir uns nicht
nur um Ihr Geldleben,
sondern unterstützen auch
ausgewählte kulturelle Projekte.

IMPRESSUM

Herausgeber: wagner.forum.graz
www.wfg.at
Redaktion: Dr. Andrea Engassner
a.engassner@aon.at
Grafik und Layout: Mag. Birgit Lill
Redaktionsschluss: 31/08/2016
Vereinssitz: Rotmoosweg 67, 8045 Graz
ZVR: 113660921
Vorsitzender: DI Heinrich W. Weyringer
wagner-forum-graz@inode.at

Die nächste Ausgabe erscheint 12/2016.

Terminübersicht

WFG - VERANSTALTUNGEN

18.09.16 Künstlergespräch im Haus Weyringer, 19:00 Uhr: Zu Gast sind **Verena Stoiber (Regie)** und **Sophia Schneider (Bühnenbild)**, die RING AWARD-Gewinnerinnen 2014. Sie berichten über ihre rasante und erfolgreiche Entwicklung, den souveränen RING AWARD-Gewinn, von der bevorstehenden Premiere von **Tristan und Isolde** an der Oper Graz, vom Probenverlauf und ihren nächsten Plänen. Gesprächsführung: Tobias KRATZER, Regisseur und RING AWARD-Gewinner 2008.

11.10.16 Dienstagabend im GASTHOF PFLEGER, 19:00 Uhr: „Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche“ – **Walter Bernhart** spricht über **Romeo und Julia** und Werke der Musik, die von Shakespeares unsterblicher Liebestragödie inspiriert wurden.

15.11.16 Dienstagabend im JOHANN-JOSEF-FUX-Konservatorium, 19:00 Uhr: **Erich Bendl (Tubist** der Grazer Philharmoniker) und Team: Vorstellung der Tuba mit musikalischen Beispielen.

13.12.16 Dienstagabend in der MOSCHEE, 19:00 Uhr: „Über die Brücke“ – **Ali Kurtgöz**, Vorstand der islamischen Religionsgemeinde Graz für Steiermark und Kärnten, gibt uns interessante Einblicke und Ausblicke über **islamisches Leben in Graz**, inkl. einem moderierten Besuch in der Moschee. Treffpunkt: Bosnisches Gebetshaus, Gmeinstraße 22a, Graz.



RING AWARD-TEILNEHMER

01.10.16 „L'elisir d'amore“ Palau de les Arts; **Damiano Michieletto** (RING AWARD Semifinale 2005)

04.10.16 „Samson et Dalila“ Opéra National de Paris; **Damiano Michieletto** (RING AWARD Semifinale 2005)

15.10.16 „L'italiana in Algeri“ Deutsches Nationaltheater Weimar; **Tobias Kratzer, Rainer Sellmaier** (RING AWARD 2008)

18.10.16 „Billy Budd“ Opera North; **Orpha Phelan (R), Leslie Travers (B)** (RING AWARD Finale 2005)

20.10.16 „Der fliegende Holländer“ Opera Vlaanderen; **Tatjana Gürbaca** (RING AWARD Finale 2000)

05.11.16 „Die Meistersinger von Nürnberg“ Deutsches Nationaltheater Weimar, **Vera Nemirova** (RING AWARD Finale 2000)

06.11.16 „Die Entführung aus dem Serail“ Opernhaus Zürich; **David Hermann** (RING AWARD 2000)

20.11.16 „Eugen Onegin“ Oper Frankfurt; **Jim Lucassen** (RING AWARD Semifinale 2008)

24.11.16 „Israel in Egypt“ Hans Otto Theater Potsdam; **Verena Stoiber (R), Sophia Schneider (K)** (RING AWARD 2014)

26.11.16 „Vec Makropulos“ Theater Freiburg; **Vera Nemirova** (RING AWARD Finale 2000)

04.12.16 „Lohengrin“ Aalto-Musiktheater Essen; **Tatjana Gürbaca** (RING AWARD Finale 2000)

15.12.16 „Carousel“ Theater Basel; **Alexander Charim** (RING AWARD Semifinale 2008)

www.wfg.at

WFG - REISEN

27. September 2016: **Busreise** (Dr. Richard) nach **Wien** in die Kammeroper zur Premiere von **La Traviata** in einer Inszenierung von Lotte de Beer, einer ehemaligen RA-Teilnehmerin.

Auskünfte bei: Sabine Oberreither unter office@soc.at oder 0664/2522880

Bildnachweise: oben Cendrillon, Damiano Michieletto (c) Komische Oper Berlin, Monika Rittershaus; Mitte Don Carlo, Leslie Travers (c) Grange Park Opera Northington, Robert Workman; unten Das Rheingold, David Hermann (c) Staatstheater Karlsruhe